

**Carola Bauschke-Urban: Im Transit. Transnationalisierungsprozesse in der Wissenschaft, Verlag für Sozialwissenschaft, Wiesbaden 2010. 302 S., ISBN 978-3-531-17082-4, €49,95.**

Die Basis einer international vernetzten Wissenschaft sind transnational mobile Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und für diese – so Carola Bauschke-Urban – sei der wissenschaftliche Alltag anspruchsvoller, vielfältiger, aber auch riskanter geworden. Ausgehend von dem seit Mitte der 1990er Jahre präsenten Ruf nach Internationalisierung der Wissenschaft und der weltweit wachsenden Zahl von international mobilen Studierenden und Wissenschaftler/innen fragt die Autorin in Ihrer Dissertation nach den persönlichen Bedingungen und Folgen dieser internationalen Mobilität. Dabei verschiebt sie den Fokus bewusst von dem eher politisch belegten und statischen Begriff „international“ zu einem an die einzelnen Personen gebundenen Verständnis, das Bewegung und Veränderung signalisiert. Der Kernbegriff „Transnationalität“ nimmt Bezug auf Interaktionsräume, die „sich in grenzüberschreitenden Mobilitätsprozessen strukturieren“ (S. 1), und erinnert nicht zufällig an den Transitbereich eines Flughafens: Alles ist in Bewegung.

Die Autorin entwickelt zunächst ein Konzept transnationaler Bildungsräume, das an die anthropologische Migrationsforschung anknüpft und eine Verbindung zur interkulturellen Erziehungswissenschaft herstellt. Damit wird es möglich, Bildungsprozesse wie die Tätigkeit von Nicht-Regierungs-Organisationen, transnationale Bildungsunternehmen und überstaatliche Kooperationen zu beschreiben. Ein Beispiel ist die vom Land Niedersachsen initiierte „Internationale Frauenuniversität“ (S. 49), die zum Ausgangspunkt der folgenden Analyse wird. Neben diese transnationalen Bildungsprozesse tritt eine durch die technische Entwicklung des Internets geförderte virtuelle Vernetzung in der Wissenschaft. In einem ersten empirischen Zugang zeigt die Autorin anhand einer Online-Befragung aus dem virtuellen Netzwerk „vifu“, das Teilnehmerinnen und Dozentinnen der Internationalen Frauenuniversität vernetzt (S. 72), dass „neue Möglichkeiten transnationaler Partizipation und Inklusion“ entstehen, diese aber unterschiedliche Zugangschancen aufgrund ökonomischer und technischer Zugangsbedingungen noch nicht aufheben (S. 91).

Vor allem solche Mechanismen der Inklusion und Exklusion sind dann Gegenstand der drei Fallstudien, die die empirische Basis der vorge-

legten Untersuchung bilden. Bereits in der Auswahl der drei Wissenschaftlerinnen wird die Vielschichtigkeit der transnationalen Erfahrungen deutlich:

- Die erste Fallstudie beschreibt den Weg einer Wissenschaftsimmigrintin aus einem Low-Income-Land, die als Forscherin mehrfach zwischen Deutschland und Indien migriert ist, und ihre Karriere zum Teil unter schwierigen finanziellen Bedingungen entwickelt hat.
- Die zweite Fallstudie zeigt die Situation einer Tochter aus einer türkischen Einwandererfamilie, deren wissenschaftlicher Weg in Deutschland blockiert scheint, bis sie durch eine zweite Migration nach Großbritannien auch Anerkennung als Forscherin findet.
- Die dritte Fallstudie stellt den Weg einer jugoslawischen Wissenschaftlerin dar, die ihre Heimat aufgrund des Krieges verlassen hat, und nun versucht, eine wissenschaftliche Karriere in Italien aufzubauen. Die Autorin spricht hier anders als bei den beiden ersten Fallstudien von forcierter und nicht von freiwilliger Migration.

Trotz dieser Vielschichtigkeit gelingt es der Autorin, wenigstens in ersten Ansätzen gemeinsame Erfahrungen dieser transnational mobilen Wissenschaftlerinnen zu identifizieren. Die Motivation für die Migration sehen alle drei in neuen Forschungsmöglichkeiten, Stellenangeboten oder Stipendien und alle verbinden diese mit dem Wunsch nach einer Verbesserung der eigenen wissenschaftlichen Positionierung. Für die Migrantinnen war die Internationale Frauenuniversität ein Ereignis, das weitere Mobilität angeregt oder ermöglicht hat (S. 258). Schließlich zeigt die Studie, dass „soziale und emotionale Zugehörigkeiten für Prozesse der Anerkennung sowie der In- und Exklusion in der Wissenschaft bedeutsam sind“ (S. 256).

Wie diese Anerkennungsprozesse verlaufen und wovon sie konkret abhängen, unterscheidet sich jedoch dann erheblich. So profitieren die indische und die türkische Migrantin von der sozialen Kategorie „Gender“, da sie in ihren wissenschaftlichen Karrieren von den Familien und vor allem den Müttern unterstützt werden, während die jugoslawische Migrantin ihren beruflichen Weg eher als Abgrenzung von der Mutter erlebt – und eben daraus auch wieder Motivation gewinnt (260). Alle drei Migrantinnen beschreiben soziale Exklusionsprozesse, die sie allerdings kaum mit sprachlichen oder eigenen kulturellen Barrieren begründen (S. 261). Diese Ausschlüsse werden wiederum in ganz unterschiedlichen Strukturen sichtbar:

- Die aus einer oberen indischen Mittelschicht stammende Migrantin gerät in Deutschland in eine Armutssituation und ist zeitweise völlig mittellos (S. 262).
- Die türkisch-deutsche Migrantin erlebt vor allem Ausgrenzung im deutschen Wissenschaftssystem, die sie auf ihre ethnische Zugehörigkeit zurückführt (S. 259).
- Für die jugoslawische Migrantin sind dagegen Staatsangehörigkeit, Einreisebestimmungen und ethnische Ausgrenzung bestimmende Kriterien der Ausgrenzung, so dass für sie das „Nicht-Ankommen“ zum zentralen Motiv ihres Berichtes wird (S. 263).

Trotz der hier beschriebenen Probleme sehen sich die drei Migrantinnen jedoch übereinstimmend in der Rolle kultureller Vermittlerinnen und schätzen die Möglichkeit ihrer „persönlichen und wissenschaftlichen Entfaltung“ (S. 266).

Die Autorin ordnet diese vielfältigen Erfahrungen in das theoretische Konzept von transnationaler Mobilität und Intersektoralität ein und versucht, mit den empirischen Begriffen „Aufbruch“, „Ankommen“ und „Dazwischen“ eine strukturierende Ordnung zu entwickeln. Allerdings bleibt am Ende vor allem der Eindruck von Vielfalt und Heterogenität, und man kann der Autorin nur zustimmen, wenn sie in der Situation von Wissenschaftlerinnen mit Migrationshintergrund weiterhin ein wichtiges Forschungsfeld sieht. Man wünscht sich eine Übersicht oder ein Modell, das alle Perspektiven überschaubar macht. Offen bleibt manchmal auch die Frage, was das migrationspezifische an den beschriebenen Erfahrungen ist: Fehlendes Selbstvertrauen, berufliche Unsicherheit, Desinteresse von Professor/innen und eine kaum verständliche Universitätsbürokratie sind auch für Wissenschaftler/innen ohne Migrationshintergrund prägende und manchmal allzu selbstverständliche Erfahrungen. Vielleicht hilft der Blick durch die Augen der Hinzugekommenen, auch die eigene Wahrnehmung auf das deutsche Hochschulsystem zu schärfen und wieder etwas genauer hinzuschauen.

*Karsten König (Halle-Wittenberg)*

## Weltoffen von innen?

### Wissenschaft mit Migrationshintergrund

*Karsten König; Rico Rokitte:*

Migration – eine Ungleichheitsperspektive in der Wissenschaft? .....7

*Aylâ Neusel:*

Untersuchung der inter- und transnationalen Karrieren  
von WissenschaftlerInnen an deutschen Hochschulen .....20

*Andrea Löther:*

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Migrationshintergrund .....36

*Almut Zwengel:*

Studium interkulturell. Bildungsinländer und Bildungsausländer  
im Vergleich.....55

*Christina Kliegl; Ursula M. Müller:*

Diversity und Studienabbruch im Zeitalter von Bologna.  
Bedingungsfaktoren für Studienabbruchsgedanken in den alten  
und neuen Studiengängen an der Universität Duisburg-Essen .....73

*Edith Pichler; Grazia Prontera:*

Kulturelles Kapital auf dem Weg zur Professur. Unterschiedliche  
Ausgangslagen von Wissenschaftler/innen mit Migrationshintergrund .....91

*Anja Franz:*

„Es wurde immer unerschaffbarer.“ Promotionsabbruch als Konsequenz  
von Handlungsstrategien zur Reduktion von Unsicherheit. Eine  
Fallstudie zum Promotionsverlauf einer ausländischen Doktorandin.....102

*Matthias Otten:*

Interkulturelle Lern- und Bildungspotenziale im Hochschulstudium.....116

*Jennifer Dusdal; Daniel Houben; Regina Weber:*  
Migration, Bildungsaufstieg und Begabtenförderung, Entwicklungen  
in der Stipendiat/innenschaft der Hans-Böckler-Stiftung ..... 130

*René Krempkow:*  
Kann mit leistungsorientierter Mittelvergabe die  
Chancengerechtigkeit für Nachwuchswissenschaftler/innen  
mit Migrationshintergrund gefördert werden?..... 143

## **FORUM**

*Lena Ulbricht:*  
Öffnen die Länder ihre Hochschulen? Annahmen über den  
Dritten Bildungsweg auf dem Prüfstand ..... 154

*Frank Meier:*  
Die Hochschulen und die Entwicklung ihrer Forschung.  
Voraussetzungen, Möglichkeiten und Folgen  
universitärer Profilbildung ..... 169

## **PUBLIKATIONEN**

Carola Bauschke-Urban: Im Transit.  
Transnationalisierungsprozesse in der Wissenschaft  
(*Karsten König*)..... 190

*Peer Pasternack, Daniel Hechler:*  
Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen  
in Ostdeutschland seit 1945..... 193

**Autorinnen & Autoren** ..... 203

## **Autorinnen & Autoren**

**Jennifer Dusdal**, B.A., Stipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung, Studentin im Masterstudiengang Wissenschaft und Gesellschaft, Studentische Hilfskraft am Institut für Soziologie der Gottfried-Wilhelm-Leibniz Universität Hannover, eMail: jenny.dusdal@web.de

**Anja Franz** M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, eMail: anja.franz@hof.uni-halle.de

**Daniel Hechler** M.A., wissenschaftlicher Referent am Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, eMail: daniel.hechler@hof.uni-halle.de

**Daniel Houben** M.A., Referatsleiter in der Studienförderung der Hans-Böckler-Stiftung und wissenschaftlicher Angestellter am Lehr- und Forschungsgebiet „Technik- und Organisationssoziologie“ der RWTH Aachen, eMail: Daniel.Houben@BOECKLER.DE

**Christina Kliegl**, Dipl.-Soz., zuletzt am Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF), eMail: christina-kliegl@gmx.de

**Karsten König**, Dipl.-Soz., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, eMail: karsten.koenig@hof.uni-halle.de

**René Krempkow**, Dr. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (IFQ) Bonn, eMail: krempkow@forschungsinfo.de

**Andrea Löther**, Dr., stellvertretende Leiterin des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) am GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, eMail: andrea.loether@gesis.org

**Frank Meier**, Dr. phil., Universität Bremen, Institut für Soziologie. E-Mail: frank.meier@uni-bremen.de

**Ursula M. Müller**, Dip.-Soz., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (ZfH) der Universität Duisburg-Essen, eMail: ursula.mueller@uni-due.de

**Aylâ Neusel**, Dr.-Ing., Professorin i.R., Hochschulforscherin am Internationalen Zentrum für Hochschulforschung Kassel (INCHER), eMail: neusel@incher.uni-kassel.de

**Matthias Otten**, Prof. Dr., Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Institut für Interkulturelle Bildung und Entwicklung, eMail: Matthias.otten@fh-koeln.de

**Peer Pasternack**, Prof. Dr., Direktor Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Wissenschaftlicher Geschäftsführer WZW Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt, eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; <http://www.peer-pasternack.de>

**Edith Pichler**, Dr., Universität Potsdam, Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, eMail [edith.pichler@uni-potsdam.de](mailto:edith.pichler@uni-potsdam.de)

**Grazia Prontera**, Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Europäische Zeitgeschichte an der Universität Salzburg, eMail: [Grazia.Prontera@sbg.ac.at](mailto:Grazia.Prontera@sbg.ac.at)

**Rico Rokitte**, Dipl.-Soz.päd. (FH), Doktorand am Institut für Soziologie der Universität Freiburg, bis 12/2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hochschulforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, eMail: [rico.rokitte@hof.uni-halle.de](mailto:rico.rokitte@hof.uni-halle.de)

**Lena Ulbricht**, Dipl.-Pol., Stipendiatin in der Projektgruppe der Präsidentin am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung WZB, eMail: [ulbricht@wzb.eu](mailto:ulbricht@wzb.eu)

**Regina Weber** M.A., Politikwissenschaftlerin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Chancengleichheit in der Begabtenförderung der Hans-Böckler-Stiftung, eMail: [Regina-Weber@BOECKLER.DE](mailto:Regina-Weber@BOECKLER.DE)

**Almut Zwengel**, Prof. Dr., Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften an der Hochschule Fulda, eMail: [Almut.Zwengel@sk.hs-fulda.de](mailto:Almut.Zwengel@sk.hs-fulda.de)